



Sophie Dahl, 32, ehemaliges XL-Mannequin und seit kurzem TV-Moderatorin für eine Kochshow, nennt sich selbst einen Kontrollfreak. Ihre Abneigung gegen jede Unübersichtlichkeit erklärt sie mit ihrer mitunter chaotischen Kindheit. Als kleines Mädchen war sie mit ihrer an Depressionen leidenden Mutter Tessa Dahl ständig umgezogen; die ganze Familie, inklusive des Schriftsteller-Großvaters Roald Dahl, galt als unstet und exzentrisch. Sophie Dahl mag gutgeplante Tagesabläufe und regelt alles ganz genau: „Schon als Kind habe ich Listen geschrieben. Ich liebe es, organisiert zu sein.“ Dahls Hang zum Ordnen und Sortieren gerät manchmal etwas außer Kontrolle. Gegenüber der „Sunday Times“ gestand sie, es komme vor, dass sie das Bett mache, während ihr frischgebackener Ehemann, der Musiker Jamie Cullum, noch darin liege.

Cem Özdemir, 44, Vorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen, bereitet sich mit gemischten Gefühlen auf ein Treffen mit Barack Obama vor. Ende April ist der türkischstämmige Schwabe zu Gast im Weißen Haus. Der amerikanische Präsident hat muslimische Vertreter aus etwa 40 Ländern zu einem Treffen nach Washington gebeten, um über die Verständigung zwischen den Kulturen zu reden. Der Muslim Özdemir, der seinen Glauben ungefähr so

intensiv praktiziert wie die Mehrheit seiner christlichen Mitbürger, freut sich darauf, Obama zu treffen. Sorgen macht er sich jedoch über die Anreise: „Ich hoffe, dass ich wenigstens ohne Probleme ins Land darf, wenn ich schon vom Präsidenten eingeladen bin“, sagt er. Bei seinen letzten Visiten in den USA wurde er von den Grenzkontrolleuren mehrmals befragt und wie ein Terrorverdächtiger behandelt. Als er auf Nachfrage seinen Beruf als „Par-

teichef der Grünen“ angab, fragte ein Beamter: „In welchem Business sind die Grünen tätig?“ Özdemir habe geantwortet: „In demselben wie die Demokraten und Republikaner bei Ihnen, aber wir nennen das nicht Business, sondern Politik.“

Marco Bülow, 38, SPD-Bundestagsabgeordneter und Autor des kritischen Buchs „Wir Abnicker“, wird seinen eigenen Ansprüchen nicht immer gerecht. In seinem kürzlich erschienenen Werk über „Macht und Ohnmacht der Volksvertreter“ beklagte der Sozialdemokrat den schwindenden Einfluss der Abgeordneten, die sich zunehmend als Stimmvieh der jeweils von ihnen gestützten Regierung missbrauchen ließen. Als nun kürzlich die namentliche Abstimmung über den Haushalt der schwarz-gelben Bundesregierung anstand, betätigte sich Bülow allerdings selbst als Abnicker: Als einziger Oppositionsabgeordneter stimmte er *für* den Etatentwurf. Er habe versehentlich statt der roten Stimmkarte (Nein) die blaue (Ja) in die Urne geworfen, sagt Bülow: „Das ist mir noch nie passiert.“ Das Missgeschick war ihm so unangenehm, dass er es dem Parlamentspräsidium meldete, um seinen Fauxpas zumindest zu Protokoll zu geben.

Prinz Charles, 61, britischer Thronfolger, soll die ehrgeizigsten Köche des Königreichs zu Ganzleistungen inspirieren. Im Juni werden er und seine Gemahlin **Camilla**, 62, Herzogin von Cornwall, Gastgeber sein im Finale des erfolgreichen BBC-Kochwettbewerbs „Great British Menu“. Mehrere Tage lang wird sich das Paar jeweils viergängige Menüs vorsetzen lassen. Spitzenköche, die aus acht Regionalwettbewerben siegreich hervorgegangen sind, treten gegeneinander an. Sie haben vom umweltbewussten Prince of Wales strikte Anweisung: Benutzt werden dürfen ausschließlich solche Zutaten, die aus der nahen Umgebung stammen. Als Preisrichter wird Charles – wohl zur Erleichterung der Gourmetköche – nicht fungieren. Seine Lieblingsspeise soll Rührei sein.



Prinz Charles, Gattin Camilla